Co-funded by the
Asylum and Integration
Fund of the
European Union

EnFeM

s'engager à mieux intégrer
les femmes migrantes

DIE “CITIZENSHIP INITIATIVE”
ENDBERICHT

Co-funded by the
Asylum and Integration
Fund of the
European Union

s'engager à mieux intégrer les femmes migrantes

DIE “CITIZENSHIP INITIATIVE”
ENDBERICHT

Creative Commons License

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Umfrage spiegelt nur die Ansichten des Autors wider, die Europäische Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden

With the contribution of:

- **ARCI LECCE (IT) - Lead Partner**
- **Jasa Association (SI)**
- **Alianza Por La Solidaridad (ES)**
- **Administration communale de Molenbeek St Jean**
  Maison des cultures et de la cohésion sociale (BE)
- **Johann Daniel Lawaetz-Stiftung (Lawaetz Foundation) (DE)**
- **Cooperativa Alfea Cinematografica srl (IT)**
- **Pluralis Association sans but lucratif (BE)**
- **Andalusian Public Foundation El legado andalusí (ES)**

October 2018

Graphics and layout by: Pluralis asbl – Rixensart – BE

Inhaltsverzeichnis

1. DER ANTRAG 5
2. DIE KONZEPTE DER PARTNER 6
3. DAS ZWISCHENRESUMÉE 7
4. DIE SCHLUSSBETRACHTUNG 8
4.2 - THEMEN 8
4.3 - KONKRETE AKTIVITÄTEN – DIE ARBEITSSFORMEN 9
4.4 - ÄNDERUNGEN 9
4.5 - RESULTATE 9
4.6 - AUSWIRKUNGEN 10
4.7 - ERFOLGFAKTOREN 10
5. ZUSAMMENFASSUNG 11
6. LINKS 12

Programm des „World-Refugee-Day“ in Lecce (Italien)

1. DER ANTRAG

Die "Citizenship Initiative" war bereits bei der Antragstellung als eine der Hauptaktivitäten vorgesehen. Sie wurden als monatliche lokale Treffen zwischen Migrantinnen und Nicht-Migrantinnen geplant. Kontakte mit dem lokalen Akteursnetzwerk sollten geknüpft werden, Roundtable-Gespräche zur Erläuterung des Projekts und zur Erörterung der täglichen Probleme von Migrantinnen, die in ihr soziales und kulturelles Leben eintreten, sollen entwickelt und durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten, mit denen Migrantinnen täglich konfrontiert sind, um sich an das soziale und kulturelle Leben anzupassen, sollten diskutiert werden.

Ziel des “Runden Tisches” war es, "gemeinsam die Hindernisse und Möglichkeiten für eine bessere Integration von Migrantinnen in das soziale und kulturelle Leben der Nachbarschaft zu identifizieren, Migrantinnen und Flüchtlinge über bestehende Möglichkeiten zu informieren (Ausbildung, kulturelle Aktivitäten, Atelier nicht formal, Aktivitäten in der Nähe...), Verbindungen zwischen Migrantinnen und Nicht-Migrantinnen herzustellen, Diskussionen und Dialoge zu führen, um Barrieren zwischen den verschiedenen Kulturen und ethnischen Gruppen abzubauen" (siehe Antrag).

Es sollten informelle, nachbarschaftliche Aktivitäten sein, um Nähe zu entwickeln, Menschen zu vereinen und soziale Ausgrenzung abzubauen. Wie beabsichtigt nahmen sieben der acht Projektpartner (einschließlich des federführenden Antragstellers) an der Aktivität teil. Nach dem Ausscheiden des griechischen Partners übernahm ALFEA (Pisa, Italien) die Verantwortung für die Umsetzung einer eigenen Veranstaltungsreihe. Als Vorbereitung waren die Monate September bis Dezember 2017 vorgesehen. Die Umsetzung sollte von Januar bis Juni 2018 erfolgen, in der Regel einmal im Monat, insgesamt sollte jeder an dieser Aktivität beteiligte Partner somit sechs dieser Nachbarschaftstreffen organisieren.

Ein Treffen des spanischen Partners “Fundación Pública Andaluza El legado andalusí”

2. DIE KONZEPTE DER PARTNER

Alle sechs Partner, die bereits für die Umsetzung dieser Aktivitäten verantwortlich waren, dokumentierten ihre Planungen just-in-time. Ein entsprechendes Formular wurde von der Lawaetz-Stiftung vorab ausgehändigt.

Nahezu alle Partner haben geplant, potenzielle Teilnehmer mit E-Mails zu informieren, auch Whatsapp, Facebook und Twitter sollten mehrfach genutzt werden. Vorhandene Mailinglisten können so genutzt werden. Ein Partner arbeitete weiter mit hochmotivierten Teilnehmern in den Creative Ateliers. Alle Partner planten die Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Universitäten, Schulen, Jugendgruppen und Sportvereinen, Bibliotheken und Museen sowie den lokalen Stadt- und Regionalverwaltungen.

Die Partner haben die Ziele der „Citizenship-Initiative allgemein und ausführlich beschrieben: Neben der Information der Frauen über ihre grundlegenden Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Integration wurden auch Beratungsangebote zur Gesundheitsförderung, zu Sprachkursen und zu Beschäftigungsmöglichkeiten entwickelt.

Workshops und Rundtischgespräche sollten von fast allen Partnern genutzt werden. Darüber hinaus spielte der Besuch von Museen eine wichtige Rolle bei der Planung.

Die Dauer des Treffens betrug fast ausschließlich zwei bis drei Stunden.

Schließlich planten alle Partner, die Aktivitäten fotografisch oder per Video zu dokumentieren. Darüber hinaus sollten Powerpoint-Präsentationen als Arbeitsmethode von mehreren Partner eingesetzt werden.

Die erste Citizenship Initiative des Partners “Arci-Lecce” (Italien)

3. DAS ZWISCHENRESUMÉE

Um die Fortschritte bei der lokalen Umsetzung der "Citizenship Initiative" zu betrachten, wurde Anfang April 2018 eine Zwischenbilanz gezogen.

Verschiedene Ergebnisse sind erwähnenswert:

- Es ist sinnvoll, Migrantinnen selbst einzubeziehen, ihnen Verantwortung zu übertragen.
- Es ist notwendig, den richtigen Zeitpunkt bzw. Zeitraum auszuwählen - tagsüber oder abends, am Wochenende?
- Attraktive, bekannte Treffpunkte waren hilfreich, z.B. eine öffentliche Bibliothek.
- Die Nutzung bereits bestehender Kontakte war sehr hilfreich, z.B. hinsichtlich der zeitlich begrenzten Dauer des Projektes.
- Die Verwendung und Zusammenstellung bestehender Mailing-Listen hatte den gleichen Effekt.
- Es wurden verschiedene Arbeitsweisen gewählt: Dialog mit Studenten, Videoprojektionen, Rundtischgespräche, Workshops, Vorträge

Ein Treffen in Slowenien

4. DIE SCHLUSSBETRACHTUNG

Entsprechend den Plänen des Gesamtprojekts sollten die lokalen Projekte der „Citizenship-Initiative“ im Juni 2018 auslaufen. Die betroffenen Partner wurden daher gebeten, nach drei Wochen über die Umsetzung und die Erfahrungen zu berichten. Eine Reihe von Themen standen im Mittelpunkt der Auswertung des Projekts.

4.1 - ZIELGRUPPEN

Nach den vorliegenden Unterlagen hatte kein Partner Probleme, die angestrebten Zielgruppen zu erreichen. Dies lag sicherlich an der Nutzung bestehender Mailverteilerlisten, der Zusammenarbeit mit renommierten Partnern (z.B. Universitäten, Familien- und Sozialzentren) und der Auswahl bekannter Treffpunkte als Standorte (z.B. öffentliche Bibliotheken).

Neben Migrant*innen nahmen auch andere Zielgruppen wie Studenten, private Akteure und Dienstleister, Beamte und Politiker, Journalisten und Freiwillige von Nichtregierungsorganisationen an den Treffen teil.

4.2 - THEMEN

Bereits bei der Halbzeitbetrachtung wurde deutlich, dass ein breites Themenspektrum erörtert und diskutiert wurde:

- Gesundheit und Krankenversicherung,
- Schule und Kindergärten,
- Migration und Diskriminierung,
- Menschenrechte - die Rechte der Frauen,
- Arbeitsmarkt und Stellensuche
- Geschichte der jeweilgen lokalen Städte
- Lokale Governance-Modelle:
    - Verwaltung
    - Lokalpolitiker
    - Rolle der Medien: Zeitungen etc.
    - Nichtregierungsorganisationen

4.3 - KONKRETE AKTIVITÄTEN – DIE ARBEITSSFORMEN

Neben den Themen haben sich die Partner auch für verschiedene Arbeitsformen und Veranstaltungsformate entschieden, die dem innovativen Charakter des Projekts entsprechen:

So nahm beispielsweise ein Partner den Internationalen Frauentag am 8. März zum Anlass, eine thematisch passende Veranstaltung mit verschiedenen Referent*innen in einer Gemeinde der Region durchzuführen. Gleiches gilt für den "Weltflüchtlingstag", den der Partner gemeinsam mit dem UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) organisiert hat. Das Programm dieser Veranstaltung umfasste Workshops, Ausstellungen, Begegnungen, Theater und Musik, kostenlos und offen für alle Bürger, die mit Interesse an allen Aktivitäten teilgenommen haben.

Workshops und Runde-Tische wurden von fast allen Partnern als Veranstaltungsformate gewählt. Die Teilnehmer konnten auf unterschiedliche Weise teilnehmen, mit ihren eigenen Erfahrungen und jeweiligen Einstellungen zum Erfolg der Treffen beitragen, sie wurden zu "Experten ihrer eigenen Sache".

Ein weiterer wichtiger Ansatz waren Besuche vor Ort und kulturelle Exkursionen, an denen die Teilnehmerinnen teilgenommen haben:

- Museumsbesuche
- Kultur- und Veranstaltungszentren
- Andere Teile der Stadt, in der sie leben
- Das Gemeindeparlament oder der Stadtrat

Nicht zuletzt waren gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Sport und Tanzen weitere bewährte Ansätze.

4.4 - ÄNDERUNGEN

Es gab eine wichtige Änderung der ersten Konzepte, die mit dem Ausscheiden des griechischen Partners zusammenhing. ALFEA (Pisa, Italien) übernahm relativ spät die Verantwortung für die Umsetzung einer entsprechenden Initiative (siehe Kapitel 1).

Weitere wesentliche Änderungen der Planungen im Jahr 2017 und in den ersten Wochen des Jahres 2018 sind zu erkennen.

4.5 - RESULTATE

Aufgrund der unterschiedlichen Art der Veranstaltungen in den verschiedenen Städten waren auch die Ergebnisse der Treffen unterschiedlich:

- Neue Formen der Zusammenarbeit mit externen Partnern wurden gefunden,

- Aufbau eines Netzwerks von Kontakten mit anderen Akteuren, Informationsaustausch über Projekte und gemeinsame Initiativen, die die Debatte und die gemeinsame Vision zum Thema Migration und Integration bereichern.
- Migranten und Nicht-Migranten haben gemeinsam weitere Veranstaltungsformate entwickelt.
- Bessere Koexistenz zwischen Einheimischen und Migranten

4.6 - AUSWIRKUNGEN

Nach Einschätzung mehrerer Partner dürften diese unterschiedlichen Ergebnisse, die derzeit zu beobachten sind, auch mittelfristig Wirkung zeigen:

Ein Partner geht davon aus, dass einerseits sich die Migrant*innen stärker auf die Kultur ihrer neuen Heimat einstellen und zugleich andererseits die lokale Bevölkerung die Herausforderungen der Einwanderung besser verstehen kann und dann auch wird.

Ein weiterer Partner sah während der Aktivitäten sich allmählich verändernde Beziehungen zu anderen Akteuren der Region. Der Partner beobachtete eine häufigere Kommunikation, einen reibungsloseren Informationsaustausch und somit eine verbesserte, eine offenere und flüssigere Zusammenarbeit.

Gleichzeitig sollte betont werden, dass die dezentrale Umsetzung der Aktivitäten in mehreren Partnerländern die Entwicklung wirksamer Auswirkungen mittelfristig sicherlich nicht verstärken wird, eine räumliche Konzentration wären hierfür förderlicher gewesen.

4.7 - ERFOLGFAKTOREN

Trotz der Unterschiede zwischen den einzelnen „Citizenship-Initiatives“, die die transnationalen Partner realisiert haben, können gemeinsame Aspekte und Erfolgsfaktoren herausgearbeitet werden:

- Den Migrantinnen und anderen Teilnehmenden sollte eine aktive Rolle gegeben werden,
- Es gilt ein passendes Verhältnis von Konkretheit (Diskussionen und Debatten) und Offenheit zu finden,
- Hilfreich ist ein echter Dialog von Angesicht zu Angesicht, das Anhören der persönlichen Probleme
- Nahezu notwendig ist die Akzeptanz von Vielfalt, der unterschiedlichen Realitäten und Sichtweisen
- Aktivitäten sollten nicht nur durchführt werden, sie sollten auch effektiv nach außen kommuniziert werden

5. ZUSAMMENFASSUNG

Zum einen wurden von den verschiedenen Partnern des Projektes EnFeM unterschiedliche Ansätze entwickelt und durchgeführt:

- Einige Partner entschieden sich für eine räumlich konzentrierte Arbeit (in einer Stadt), andere bevorzugten ein dezentrales Konzept, sie umfassten mehrere Städte in einer Region oder im ganzen Land,
- Verschiedene Themen wurden von den Partnern gewählt: Neben politischen Themen wurden auch praktische Aspekte des täglichen Lebens (z.B. Gesundheit und Arbeitssuche) gewählt,
- die Zielgruppen und Teilnehmer der einzelnen Meetings wechselten teilweise, andere arbeiteten mit einer identischen Gruppe.

Diese Unterschiede machen es schwierig, die Gesamtergebnisse zu beschreiben und Empfehlungen abzugeben. Gleichzeitig lassen sich jedoch einige Gemeinsamkeiten feststellen, die auch als Erfolgsfaktoren bezeichnet und von anderen Anbietern als "good practice" übernommen werden können:

- Nutzung vorhandener Kontakte oder Mailverteiler
- Zusammenarbeit mit externen Partnern,
- Auswahl bekannter Orte als Treffpunkt

Ein Treffen des spanischen Partners “Alianca por la Solidaridad”

6. LINKS

Mittlerweile liegen Berichte, Empfehlungen und Leitfäden für die Entwicklung vergleichbarer Projekte, sie können im internet heruntergeladen werden:

Working with Migrants and Refugees. Guidelines, Tools and Methods:
http://www.iynf.org/download/Working%20with%20Migrants%20and%20Refugees%20-%20Guidelines%20,%20Tools%20and%20Methods.pdf

Inclusion of Migrants in and through Sports: A Guide to Good Practice:
https://adsdatabase.ohchr.org

Art gallery guide education program for refugees:
http://campcph.org/guide-program/

Do your own migration story activities or programs:
https://www.chicagobotanic.org/sites/default/files/pdf/education/connect/MIGRATION-STORIES-Part-2-Do-Your-Own-Program.pdf

The Welcoming Training, Sharing Practices and Collaborative Scenarios:
https://www.tellmeproject.com/learning-activities/

Finding Best Practice - Inclusion of refugees and migrants:
https://www.rodekors.no/globalassets/globalt/rapporter/nasjonal-omsorg-aktivitetsrapporter/best-practice-refugee-guide-2018.pdf

Treffen der “Citizenship-Initiative” in Hamburg.

Ziel des Projektes EnFeM

Das Hauptziel des Projekts ist es, das negative Image von "Migrantinnen" zu verändern. Außerdem soll eine konkrete Möglichkeit des Zugangs zu Bildungseinrichtungen, zum lokalen sozialen und kulturellen Leben geboten werden. Die Isolation von Migrantinnen auf lokaler Ebene soll minimiert werden. Innovative Ansätze der Bildung sowie konkrete Initiativen der Integration von Migrantinnen in die Aufnahmegesellschaft, insbesondere in den Bereichen Kreativität, Kultur und Bildung, sollen entwickelt werden.

Den lokalen Gemeinschaften sollen physische Instrumente an die Hand gegeben werden, um vor Ort auf lokaler Ebene besser einbezogen zu werden, eine umfassendere Integration von Migrantinnen zu gewährleisten, ihre Teilnahme am Gemeinschaftsleben zu fördern und ihre Isolation zu begrenzen.

Die negativen und rassistischen Einstellungen gegenüber Muslimen in bestimmten Gruppen der Zivilgesellschaft sollen verändert werden. Das Projekt zielt darauf ab, die Isolation und Trennung von Migrantinnen zu verringern: u.a. durch die Durchführung gemeinsamer kreativer Workshops zwischen Frauen aus verschiedenen Kulturen; durch Sensibilisierungsaktivitäten in Bildungseinrichtungen, der Zivilgesellschaft sowie in den Medien.

Ziel ist es, Migrantinnen zu aktiven Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen und damit ihre Chancen auf eine erfolgreiche Eingliederung in Stadtteile zu erhöhen; die Bürgerbeteiligung von Migrantinnen in ihren Aufnahmegemeinden zu stärken.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Umfrage spiegelt nur die Ansichten des Autors wider, die Europäische Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden